

Die Furcht vor unsachgemäßen Restaurationsbehandlungen und deren nicht wieder gut zu machenden Folgen ist es nun wohl, welche den Liebhaber von Büchern oder den Sammler von Graphiken mit Recht skeptisch gemacht haben, ihre sorgfältigst gehüteten Schätze einer Restauration zuzuführen, wennschon vielleicht mancher von ihnen von dem Wunsch erfüllt gewesen ist, etwa anhaftende Schäden gern beseitigt zu sehen.

Zu den vorstehenden Ausführungen veranlaßt mich eine über lange Zeit der Restauration alter Bücher und Graphiken gewidmete Tätigkeit, in deren Verlauf es mir möglich gewesen ist, zu der Überzeugung zu gelangen, daß ein sachgemäßes Bekämpfen der in Frage kommenden Schäden in den weitaus meisten Fällen wohl möglich ist.

Über das Maß des Erreichbaren möchte ich schließlich einem Fachmann von erster Bedeutung das Wort geben:

Der Antiquar Emil Hirsch-München, welcher mir kürzlich eine Erstausgabe der Deutschen Literatur zur Bearbeitung übermittelte, teilte mir nach deren Rückgabe mit, daß diese nach der tadellosen Beseitigung der in ihr vorhanden gewesenen zahlreichen Wasser-, Rost-, Stod- und Morderflecken, welche das Buch nur noch als Makulatur hätten ansprechen lassen, in nunmehr vorliegendem Zustande auch einem anspruchsvollen Sammler wieder begehrtestwert erscheinen würde.

Der Wert der Art der im Eingang der vorliegenden Betrachtung erwähnten Bücherschätze und von Graphiken von Bedeutung ist in dauerndem Wachsen begriffen, besonders auch infolge des Umstandes, daß solche zum Teil ins Ausland gehen, zum Teil in öffentlichen Sammlungen ihren dauernden Platz finden. Dieses Schicksal erklärt es, daß z. B. unsere kostbaren Holzschnittbücher und Denkmäler der Deutschen Literatur des XVI. Jahrhunderts vom Büchermarkt so gut wie verschwunden sind. An die Stelle der Fülle, wie solche die Sammlungen Stuppitsch, Meusebach, Matsahn, Heyse aufweisen, ist fast eine völlige Leere getreten.

Mit Recht sagt Karl Wolfstehl in seiner stimmungsvollen Einleitung zum Auktionskatalog der Bibliothek Piloth — durch Emil Hirsch-München 1918 versteigert —, welche nochmals Holzschnittbücher wie den Ulmer Boccaccio von 1475, wie den Johannes von Hildesheim, Straßburg, Knoblochger, 1483, den Adernmann von Böhmen, Straßburg 1500 (wohl das Exemplar Katalog 65 von Ludwig Rosenthal-München) und die wertvollsten Werke des großen Johann Fischart darbieten konnte, von dieser Bibliothek, daß sie vielleicht die letzte Bibliothek dieser Art sei, welche noch zusammengebracht werden konnte.

Welchen Aufstieg zur Höhe in der Preisgestaltung die Werte der Deutschen Literatur der klassischen und romantischen Periode, auf welche sich das Interesse der meisten Mitglieder der deutschen Bibliophilengemeinde richtet, seit der Auktion der Bibliothek Runze-Zolling — mit dieser Auktion hat das Kunstantiquariat C. G. Boerner-Leipzig 1904 den Reigen der großen deutschen Buchauktionen eröffnet — genommen hat, ist über den Kreis der Bücherliebhaber hinaus allgemein bekannt.

Die Pflege kostbarer alter Drude ist Pflicht aus ethischen und praktischen Gründen.

### 100 jähriges Bestehen einer großen schwedischen Verlagsfirma.

Am 1. Dezember 1923 beging die angesehene Verlagsbuchhandlung und »Königliche Buchdruckerei« P. A. Norstedt & Söner in Stockholm ihre sehr großzügig, nahezu fürstlich gehaltene Jubiläumsfeier. Die vor, während und nach dem Feste von der Firma veröffentlichten Festschriften sind erst vor kurzem durch eine neue Publikation bereichert worden, sodaß die Jubiläumsklänge immer noch nachwirken und wohl noch weiter nachklingen dürften, denn im Jahre 1926 kann auch die Druckerei ihr 400jähriges Bestehen feiern. Aus diesen Gründen kommt der Bericht über das Verlagsjubiläum so verspätet.

Der Verlag von Norstedt ist vielleicht der größte in Schweden, wenn nicht Bonnier als solcher gilt; es ist dies nämlich recht schwer festzustellen. Durch Ankauf der damaligen Lindhschen Buchdruckerei und Schriftgießerei in Stockholm, der auch ein kleiner Verlag angegliedert war, wurde die Firma am 1. Dezember 1823 von deren

Gründer, dem Ratsherrn Per Adolf Norstedt aus Örebro, ins Handelsregister eingetragen. Seine beiden Söhne Adolf und Carl traten zunächst als Gehilfen in das Geschäft ein. Bereits nach fünf Jahren, 1828, zog sich der Gründer ins Privatleben zurück und überließ den Söhnen die Weiterführung der Firma. Adolf Norstedt, der ältere der beiden Brüder, war vorher Hofgerichtsssekretär und übernahm die Büroarbeiten, mußte sich aber 1852 infolge angegriffener Gesundheit ebenfalls zurückziehen. Der weitere Ausbau und die Entwicklung der Druckerei fiel dem jüngeren Bruder, Carl Norstedt, zu, der während fast vier Jahrzehnten die treibende Kraft des Unternehmens war. Als ehemaliger Militär verband er unermüdblichen Fleiß mit einem stark entwickelten Sinn für Ordnung und Disziplin. Im Jahre 1860 nahm er seine beiden Verwandten Emil Norstedt und Gustav Laurin als Teilhaber in die Firma auf, doch schon nach dem im Jahre 1862 erfolgten Tode von Carl Norstedt schied Emil Norstedt wieder aus und widmete sich der Landwirtschaft. Die Brüder Gustav und Albert Laurin, die mütterlicherseits der Familie Norstedt entstammten, übernahmen nun das Geschäft und führten es im Geiste der Norstedtschen Überlieferung weiter. Der ältere, Gustav (Gösta), übernahm die Druckerei, während der jüngere, welcher Dr. phil. und Literaturhistoriker war, sich der Verlagstätigkeit widmete, deren eigentlicher Gründer er im Rahmen dieser Firma zu sein scheint. Beide starben rasch hintereinander, Albert im Jahre 1878 und Gösta im Jahre 1879. Vorher trat noch ein dritter Bruder der beiden, Carl Laurin, in das Geschäft ein. Nach dem Tode Gösta Laurins wurde die Firma in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, deren Leitung Carl Laurin als wirtschaftlicher Direktor und der bisherige juristische Beirat der Firma und frühere Bezirksrichter G. B. A. Holm (der nachmalige Vorsitzende des Schwedischen Verlegervereins, infolge seiner Unbeugbarkeit in buchhändlerischen Fragen »Buchhändlerkönig« genannt) als geschäftsführender Direktor übernahmen. Als drittes Verwaltungsratsmitglied fungierte der Bankdirektor Chr. Eberstein aus Norrköping, dem 1898 der Großkaufmann, nachmaliger Staatsminister und derzeitiger Universitätskanzler Carl Swarz (ebenfalls aus Norrköping) folgte. Noch vor dem 1910 erfolgten Tode Holms wurde die Verwaltung der Firma abermals geändert und diesem allein, mit dem Titel »Disponierender Direktor« übertragen. Dem gegenwärtigen Direktor, früherem Kammergerichtsrat Conrad Carlsson, der ebenfalls Vorsitzender des Verlegervereins ist, stehen als Beiräte zwei Aktieninhaber zur Seite, von denen Thorsten Laurin (Sohn Göstas) gleichzeitig stellvertretender Direktor und Leiter der belletristischen Verlagsabteilung ist. Als zweiter stellvertretender Direktor wirkt seit 1916 der frühere Domänenintendant Gerhard Alexandersson.

Die anfänglich gesondert untergebrachte Druckerei und Schriftgießerei wurden im Jahre 1834 in einem eigens erworbenen Grundstück vereinigt, das immer weiter mit neuen Gebäuden vergrößert wurde, bis das Unternehmen schließlich in dem gegenwärtigen Riesenbau untergebracht werden konnte, der aber auch schon zu eng wird. Im Jahre 1833 wurde die Firma zur königlichen (amtlichen) Druckerei ernannt und übernahm damit auch den Druck der staatlichen Veröffentlichungen. Die wichtigsten, noch heute erscheinenden derselben sind die »Svensk Författningssamling« (Reichsgesetzblatt), die »Post- och Inrikes Tidningar« (Reichsverordnungsblatt) und schließlich die für die Akademie der Wissenschaften privilegierten Kalender verschiedener Ausgaben, die von 1823 bis 1904 von der Firma gegen eine Pauschale gepachtet waren. Einen hervorragenden Platz unter den Verlagswerken der Firma nehmen seit langem die für verschiedene Stadien bestimmten Schul- und Lehrbücher ein. Auch die schöne Literatur gewinnt immer breiteren Raum, wie auch die Gebiete Geschichte, Biographien und Archäologie, der nunmehr Kunstgeschichte und Literaturgeschichte ebenbürtig zur Seite stehen. Die Firma läßt es sich ferner angelegen sein, der schwedische Verleger der literarischen Nobelpreisträger zu werden, und hat unter anderm bereits Werke solcher in schwedischer Übertragung herausgebracht, nämlich von Björnson, Heyse, France, Molland, Maeterlinck, Gjellerup, Pontoppidan, Tagore und Yeats.

Durch allmählichen Aufkauf und Übernahme einer Anzahl größerer Druckereien vergrößerte sich das Unternehmen immer mehr, sodaß sich nun Verlag, Druckerei, Buchbinderei, Schriftgießerei usw. ziemlich ebenbürtig gegenüberstehen. Ein Bild des raschen Aufstieges zeigen folgende Zahlen: Angestellte im Jahre 1839 insgesamt 39, im Jahre 1879 bereits 164; im Jahre 1904 waren es 587 und im Jubiläumsjahre 1923 insgesamt 881 Personen. Der Umsatz des Verlagsunternehmens betrug 167 000 Kronen im Jahre 1862 und stieg 1900 auf 1 499 000, während er nach weiteren zwölf Jahren schon 4 Millionen schwedische Kronen überstieg. An Autorenhonorar wurden im Jahre 1889 (die Pachtsumme von 83 000 Kronen für die Kalender mit einberechnet) 149 000 Kronen und nach dreißig Jahren, d. h. 1922, bereits 680 000 Kronen (ohne Kalenderpacht) durch den Verlag aus-